

hinten weniger als beim 5 an Breite ab und hat noch am Hinterrande eine Breite von 4—5 mm, es sind 3 helle Subapicalflecke vorhanden und der helle Subcostalfleck ist in zwei geteilt, von denen nur der distale scharf markiert ist. Die Hinterflügel zeigen eine bis zum Vorderrande sich erstreckende schwarze Saumbinde, die an der Spitze eine Breite von 6—7 mm hat, im Felde 5 aber kaum 3 mm breit ist, sowie die ganze Flügelfläche hinter der Zelle ausfüllt, daselbst in der Basalhälfte allerdings mit gelblicher und grauweißer Bestäubung. Auf der Unterseite sind im Vorderflügel die Subapical- und der Subcostalfleck, im Hinterflügel das ganze helle Feld nicht weiß, sondern blaß schwefelgelb. Flügelspannung 52 mm.

## Anleitung zum Sammeln von Schmetterlingen in tropischen Ländern.

Von Carl Ribbe.

An verschiedenen Stellen habe ich schon über das Sammeln von Schmetterlingen in tropischen Ländern geschrieben (vergl. Insektenbörse XV, 1898 und Iris 1907). Da der Vorrat der 1907 in der Iris erschienenen Anleitung schon längere Zeit vergriffen ist, machte sich eine Neubearbeitung nötig. Wie es in der Natur der Sache liegt, lehnt sich diese Neubearbeitung eng an die von 1907 in der Iris an; möge die heutige Anleitung ebensoviel Anklang wie ihre Vorgänger finden. Ich habe auch dieses Mal versucht, das Ganze in knapper, allgemein verständlicher Weise zusammenzufassen.

Man glaube ja nicht, daß man auch in den Tropen sich sofort als Meister vom Fach bewährt, wenn man hier in Europa ein tüchtiger Sammler ist.

Um diesen Satz zu beweisen, sei es erlaubt, meines verstorbenen Vaters und meine eigenen Erfahrungen beim beruflichen Einsammeln von Schmetterlingen unter tropischer Sonne im Nachstehenden zusammenzustellen, welche wir — mein Vater gegen 1½ Jahre in Zentral-Amerika, ich selbst während vier Jahren in dem Sunda-Archipel und während weiterer vier Jahre auf den Südsee-Inseln — erworben haben. Und damit die „Anleitung zum Sammeln“ vollständig werde, mögen auch andere ausprobierte „Sammelkniffe“ hier Berücksichtigung finden.

### Die Ausrüstung.

„Gut gepackt ist halb marschiert“ heißt beim Soldaten. So gilt für den überseeischen Sammler der Satz, daß eine gute, sachgemäße Ausrüstung die Grundlage für seinen Sammelerfolg bildet. In den zu bereisenden Ländern wird der Sammler kaum Gelegenheit haben, Neuanschaffungen vorzunehmen. Freilich haben sich die Verhältnisse seit den Zeiten vor 20 und 30 Jahren, wo ich die Tropen bereiste, vielfach geändert, so daß man heute in Gegenden, wo ich nichts erlangen konnte, wo ich mich absichts von der Zivilisation befand, heute seinen Bedarf einigermaßen decken kann.

Der Sammler, welcher eine tropische Gegend besuchen will, soll in erster Linie sein Gepäck so einrichten, daß er beim Bereisen des Gebietes mit dem

Transporte so wenig wie möglich Schwierigkeiten hat. Viele Reisende mußten, da ihr Gepäck zu umfangreich und unhandlich war, von Touren, die sehr reichen Erfolg versprachen, absehen. Man wähle gute, feste Holzkisten, wenn möglich mit Zinkeinsatz. Die Kisten dürfen nicht zu groß sein, sodaß zwei resp. ein Mann dieselben auf längeren Touren ohne große Beschwerden tragen können. Das Gewicht jeder Kiste darf mit Inhalt nicht über 50 resp. 25 kg sein. Leder- und Pappe-Koffer lasse man daheim, denn dieselben sind in der feuchten, tropischen Luft nur dem Verderben geweiht. Die Kisten müssen mit erstklassigen, derben Schlössern (nicht Vorlegeschlössern) und kräftigen Handgriffen versehen sein, auch nehme man Gurte mit, an denen die Kisten beim Tragen an den Tragstangen aufgehängt resp. beim Transport durch Tiere über den Sattel — rechts und links je eine Kiste — gehängt werden können.

Die Kleidung, ich spreche nur von der, die man beim Sammeln verwenden will, soll eine leichte und dunkle sein. 2—3 Anzüge genügen. Vorteilhaft ist es, die Bekleider aus stärkerem Stoff als das Jackett zu wählen. Das Jackett soll so viele Taschen haben, als sich nur anbringen lassen, denn man hat beim Sammeln immer zu wenig und nie zu viel Taschen. Vorteilhaft ist es auch, in den Tropen eine Weste zu tragen, da man dadurch die Zahl der Taschen um vier vermehren kann. Ich hatte auf meiner letzten Reise mir eine Weste so anfertigen lassen, daß in jeder Seite zwei Taschen sich befanden. Diese Taschen waren möglichst groß und tief genäht worden, so daß ich in jeder zwei längliche Flaschen von 3 bis 4 cm Durchmesser unterbringen konnte.

Um auch in der Jacke recht viel unterbringen zu können, habe ich mir inwendig unten ringsumher, also auch auf dem Rücken, ein kräftiges Stück Zeug aufsetzen lassen, welches hierdurch, indem es an den Längsnähten festgenäht war, drei große Taschen bildete, eine rechts, eine links und eine hinten. Gerade in diesen Taschen kann man sehr viele, auch größere Gegenstände unterbringen und braucht sich nicht mit einer Umhängetasche, mit welcher man im Walde, im Gestrüpp überall hängen bleibt und die beim Laufen innerfort auf dem Leib hin und her baumelt, zu ärgern. Hemden lasse man aus Flanell anfertigen, möglichst mit zwei Brusttaschen. Leinene Hemden sind nicht empfehlenswert, denn der Sammler muß einmal in der Sonne, ein andermal im Schatten den leichtbeschwingten Faltern nachstellen; die Temperaturunterschiede, welchen er dadurch ausgesetzt ist, sind ziemlich bedeutend und ziehen, hat man nicht Flanell auf dem Körper, leicht Erkältungen und Fieber nach sich. Als Fußbekleidung halte ich für das beste starke, mit Nägeln beschlagene Halbschuhe; auf keinen Fall Schaftstiefel oder gar Zugstiefeletten. Der Grund dazu ist folgender: Der Hauptfang von Schmetterlingen spielt sich an und in den Bächen und Flüssen ab. Verfolgt man nun die Schmetterlinge, so hat man natürlich nicht Zeit, die Fußbekleidung abzustreifen, sondern muß mit Sack und Pack in das Wasser hinein. Hat man Schaftstiefel an, so wäre man nach jedesmaligem Durch-

das Wasser Lutten gezwungen, die Stiefel zum Ausziehen oder Wassers auszuziehen, wodurch doch viel Zeit und damit manch' guter Falter verloren ginge; bei Halbschuhen ist dies besser, dieselben kann man umbehalten, denn schon nach wenigen Schritten wird das Wasser durch den Druck des Fußes herausgepreßt sein. Ein guter, leichter breitkrepiger Filzhut ist beim Sammeln dem üblichen Tropenhelm aus Kork vorzuziehen. Da man vielfach im Walde, im dichten Gestrüpp fangen muß, ist der Korkhut unbequem, man stößt mit demselben überall an, bleibt hängen und verliert ihn auch häufig.

Sehr wichtig ist beim Zusammenstellen einer Ausrüstung die Art der Netzbügel. Zum eigenen Gebrauch habe ich niemals die hier in Europa so beliebten Einzelzusammenlegbaren Fangringe benutzt, dieselben sind in tropischen Gegenden zum täglichen Fange ganz unbrauchbar. Ganze Reifen aus gutem, nicht zu schwachem Stahldraht sind das beste, was ich kenne. Als Schutz gegen Rost ist eine Verzinnung von großem Vorteile. Der Durchmesser der Ringe soll mindestens 35 und nicht über 40 cm betragen. Die Befestigung an dem Stocke geschieht durch eine Zwinne. Diese soll eine 6—8 cm lange, kräftige, konische Metallröhre mit Schraube und Flügelmutter sein. An der Seite soll diese Röhre eine spitze Flügel-schraube haben, die zum Festschrauben an den in die Röhre zu steckenden Stock dient. 25 bis 50 solcher Ringe und Zwingen sollte man mitnehmen. (Vergl. Fig. 1). Immerhin wird es sich empfehlen, auch mehrere zusammenlegbare Netzinge mitzunehmen, denn hält man sich in größeren Städten auf, so würden die großen Netzinge schwer in den Taschen unterzubringen sein. Für den Fang von ganz großen Tieren, wie *Morpho*, *Caligo*, muß man mehrere Netzinge von größerem Durchmesser haben (circa 50—60 cm), doch will ich nicht unerwähnt lassen, daß ich solche Ringe niemals gebraucht habe, auch nicht bei dem Fange von Ornithopteren und der langgeschwänzten *Papilio* (*androcles* etc.).

(Fortsetzung folgt.)

### Anfrage.

Am 21. Juli dieses Jahres schlüpfte mir aus einer importierten Puppe von *Callosamia promethea* ein männlicher Falter, welchem das Auge des einen Vorderflügels fehlt. Der Falter hat normale Größe und ist in der Farbe den übrigen Faltern dieser Art, welche mir um dieselbe Zeit schlüpfen, gleich.

Ich möchte an alle Leser dieses Blattes die höfliche Frage stellen, ob dergleichen schon öfter vorgekommen ist, und sehe einer Beantwortung an dieser Stelle dankend entgegen.

G. Hämmerle, Lustenau-Vorarlberg, Roseggerstr. 5.

### Neue Literatur.

Der Käfersammler. Von P. Kuhn. Mit 117 Abbildungen. Aus: Der Naturforscher. Thomas' Sammlungs- und Anleitungs-, Exkursions- und Bestimmungsbüchern. Verlag von Theodor Thomas, Leipzig. Preis geb. M. 3.—

Der Autor des soeben erschienenen Buches ist den Lesern der Entomologischen Rundschau wohlbekannt,

durch seine Redaktionstätigkeit wie durch seine in unserer Zeitschrift veröffentlichten Gattungstabellen der Käfer Deutschlands, die in Sammlerkreisen allgemein mit großem Beifall aufgenommen wurden. Noch vor Abschluß seines jetzt im Erscheinen begriffenen großen Werkes „Illustrierte Bestimmungstabellen der Käfer Deutschlands“, dessen Besprechung wir s. Z. ebenfalls brachten, hat der Verfasser das vorliegende, hauptsächlich für Anfänger bestimmte Exkursionsbuch erscheinen lassen. Es bringt in gekürzter knapper Form Bestimmungstabellen der häufigeren Gattungen und Arten, unterstützt durch zahlreiche Abbildungen, welche neben sehr brauchbaren, recht gelungenen Habitusbildern auch für die Bestimmung wichtige morphologische Einzelheiten zur Darstellung bringen. Gerade die in den Text eingeflochtenen Abbildungen geben dem Buch einen wesentlichen Vorzug vor manchen anderen populären Bestimmungsbüchern, z. B. dem bekannten Buch von Wünsche, und werden dem angehenden Coleopterologen das Eindringen in das Gebiet sehr erleichtern und ihn über manche Klippen und Schwierigkeiten unmerklich und spielend hinwegführen. Der Verfasser beginnt mit einem größeren Abschnitt über Sammelgerätschaften und Sammeltechnik, sowie über die verschiedenen Lebensgewohnheiten und Aufenthaltsorte der Käfer. Es folgen dann noch kleinere Abschnitte über Zucht und biologisches Sammeln, Lebensweise und Geschlechtsunterschiede und über die morphologischen und systematischen Grundbegriffe. Das Buch ist in nicht zu großem Taschenformat gehalten und kann daher bequem auf Exkursionen mitgeführt und nötigenfalls gleich an Ort und Stelle zur Rate gezogen werden. Wir können es nicht nur jedem angehenden Käfersammler, sondern auch Forstleuten, Landwirten, Lehrern und überhaupt jedem, der sich aus Neigung oder Beruf mit Insektenkunde befaßt, ohne sie gerade als Spezialstudium zu treiben, nur aufs beste empfehlen.

Jahrbuch 1911/12 der Entomologischen Vereinigung „Sphinx“, Wien. Herausgegeben von der Entomologischen Vereinigung „Sphinx“. Redigiert von Fr. Kramlinger, Wien 1912. Preis 3 Kronen.

Das neue Jahrbuch, welches nach etwas über Jahresfrist dem ersten gefolgt ist, bringt wie dieses wieder eine Reihe vorwiegend biologischer Beiträge, ausschließlich aus der Feder von Vereinsmitgliedern. Der Verein hat sich in erster Linie die Pflege der heimischen Lepidopterenfauna zur Aufgabe gestellt mit der ausgesprochenen Tendenz, diesen Zweig der entomologischen Liebhaberei, besonders nach der biologischen Richtung hin, zu vertiefen, und man muß sagen, daß die Mitglieder bei ihrer immerhin noch nicht großen Zahl mit recht gutem Erfolg an der Verwirklichung ihres Programmes arbeiten. Man findet in dem Jahrbuch einige Beiträge über Zucht (von *Aretina caesarea*, *Plus gutta*, *Pericincta*), ebenfalls wieder biologische Mitteilungen über einige *Sesia*-Arten, über Eiablage verschiedener Schmetterlinge sowie allerhand kleinere Notizen. Eine sehr gut gelungene Tafel in Dreifarbendruck bringt eine Anzahl Hybriden, Hermaphroditen und Aberrationen aus den Sammlungen der Mitglieder zur Darstellung, welche in dem ersten Aufsatz näher besprochen werden, nicht ohne Benennung zweier neuen Formen. In einem gleichfalls durch eine Tafel illustrierten Aufsatz werden die in der Umgebung Wiens beobachteten Formen von *Paranassius mnemosyne* behandelt, wobei ebenfalls eine neue Form aufgestellt wird. Nicht zu vergessen ist ein Auszug aus einem als besondere Veröffentlichung geplanten Sammel- und Zuchtkalender für Tagfalter der Umgebung Wiens.

Wenn die Bestrebungen des Vereins auch einen vorwiegend lokalen Charakter tragen und somit in erster Linie der Beachtung der Wiener Kollegen empfohlen werden müssen — und sie sind der Beachtung wirklich wert —, so darf man doch wünschen, daß sie auch in weiteren Kreisen der Lepidopterologen wohlwollende Aufnahme finden, denn die meisten Sammler werden dem Jahrbuch manche Anregung und vielleicht auch Neues entnehmen können.

G. g.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Ribbe Rutz

Artikel/Article: [Anleitung zum Sammeln von Schmetterlingen in tropischen Ländern. 107-108](#)